Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 41

Rubrik: Für die Werkstatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erzeugte Dachhaut ben fräftigften Sieben. Der Unterschied ist ein so gewaltiger, daß sich Jedem die Unverwüstlichkeit des Jute-Bolzcementstoffes aufbrängte, mit dem fich der Bapier=Holzcementstoff, wie er dermalen meist gebräuchlich ist, nicht im Entfernteften meffen tann. Die Jute erfüllt eine doppelte Aufgabe. Während das Papier nur den Zweck hat, die bei großer Wärme leicht verrinnende Holzeementmaffe in bunne Schichten zu theilen, welche an und für fich und wegen ber Reibung an ben Papierflächen bei fehr ftarter Erwärmung nicht abfliegen können, beforgt die Jute dasselbe, halt auch die Masse in ihren Maschen fest und gibt der ganzen Dach= haut eine nicht unbedeutende Festigkeit, welche sie vor dem Berreißen und damit Undichtwerden sichert. Die Papierlagen übergriffen sich 10 Centimeter, die Jutelagen 6 Centimeter. Das Aufkleben der ersten Jutelage auf den Holzcementan= strich wurde durch hohle, mit glühender Holzkohle gefüllte Walzen gefördert. Der Theeranstrich steigerte natürlich noch das innige Zusammenkleben. Die schwere und durchtränkte Jute klebt fich von selbst an allen Stellen auf die Unterlage und durd, die Prozedur mit den warmen Walzen erfolgt sicher ein allseits bichtes Aufliegen, bei dem es absolut ausge= schlossen erscheint, daß eine wassereinlassende Fuge geblieben fein fonnte.

Bei minderwerthigen Objekten wird man sich begnügen können, die Dachhaut nur aus einer Unterlage nut einer Papierschichte herzustellen. Die zweite Papierlage kann austandselos auch aus Makulaturpapier gebildet werden, wobei man die Bögen in die kochende Holzementmasse eintaucht, etwas abrinnen läßt und auslegt.

Bei ber großen Sicherheit, mit welcher das Zusammenstleben der Juteflächen erfolgt, kann man unbesorgt mit unsgeübten Leuten die Arbeit ausführen, daher auch kleine Stadtbaumeister. Landwirthe, Genieosffiziere auf vereinsamten Obsjekten, wie in Bosnien, Holzementdächer, unabhängig von den Fabriken, die bisnun deren Herstellung allein besorgten, von dieser vorzüglichen Deckungsart Gebrauch machen können.

Den Mangel des bisher üblichen Holzementdaches, dem Reißen leicht ausgesetzt zu sein, hat man dadurch zu beseitigen gesucht, daß man als erste Lage gute Asphaltdachpappe auslegte, was allerdings fester als Papier ist, aber in dieser Richtung namentlich Mangels jeder Elastizität sich mit dem Integewebe nicht im Entserntesten messen kann. Sie ist, wenn längere Zeit gelegen, brüchig und schmiegt sich nicht so leicht der oft unregelmäßigen Dachsläche an, wie Jute. Bei guter Qualität kostet sie per Quadratmeter zirka 90 Rp., also die Dachhaut zirka Fr. 1. 10. Dagegen stellt sich beim Inte-Holzementdach der Preis auf Fr. 1. 08, also nicht theurer. Allerdings ersordert daß Jutegewebe mehr Holzement, was jedoch der Dauerhastigseit zugate sommt und somit ohne Belang ist.

Die eben beschriebene leichte Berftellung von guten Sol3= cementbächern wird der rascheren und vielseitigen Verbreitung diefer Deckmethode in Begenden, wo feine Fabriken find, ge= wiß wesentlich förberlich sein. Städte, welche im Begriffe find, Rafernenanlagen zu schaffen, sollten mit Rudficht auf die einfache und billige Deckmethobe, welche Dachräume ent= behrlich macht, den Bau von ebenerdigen Rasernen ins Auge faffen, die zweckmäßiger als die etagicten und nennenswerth $(20 - 30^{\circ})$ o) billiger hergestellt werden können. Man baut heute bei Anwendung von Sfolirschichten felbst auf naffent Brunde vollfommen trocene ebenerdige Raume. Sierzu bietet die Jute, und zwar als Abfallftoff (ven Gaden 2c.) gefauft, wieder ein willkommenes Mittel. Man taucht fie in ge= fochten Holzcement oder Theerlack und gewinnt fo den Iso= lirstoff. Ich habe hier in Gorazba alte Badleinwand zu diesem Zwecke verwendet. Unter dem Fugboden, namentlich in den von der Mauer entfernten Theilen, genügt als Isolirstoff in Holzcement getauchtes Papier, das unter dem Fußbodenschutt auf ein Ziegelpflaster oder einen Lehmstrich gelegt wird.

Bielleicht ist es mir gelungen, mit diesen Zeilen meine Fachkollegen zur Anwendung der von mir ersonnenen Holzecementeindedung, die meines Wissens noch nirgends prakizirt wird, zu bewegen und der jest auch in Oesterreich (speziell in Wien) sich rascher einbürgernden Dachdedmethode noch weitere Verbreitung, insbesondere auch in kleinen Städten und der Landwirthschaft, zu verschaffen.

Für die Werkstatt.

Ritt für Stubenöfen. Der Lehm, womit gewöhnlich bie Defen verschmiert werden, fällt häufig wieder heraus, ber Dien raucht bann und das Verschmieren der Fugen muß zu= weilen in einem Winter einige Male wiederholt werben. So= wohl bei eifernen als thonernen Defen läßt fich diesem Uebel= ftand durch folgenden Zusat zum Lehm abhelfen: Unter einem nicht zu fetten Lehm, zwei Fauft groß, knete man einen Bogen graues, grobes Löschpapier, welches man vorher mit Milch naß gemacht hat, mit den händen fo lange durch= einander, bis die Fasern des Löschpapiers fich mit dem Lehm gang verbunden haben. Go erhalt man eine Papiermache= maffe, unter welche man noch 20 Gramm Rochfalz und 20 Bramm pulverifittes Gifenvitriol mijcht und ber Ronfifteng durch Zusatz von Milch nachhilft. Solcher Dfenkitt bekommt feine Sprünge und halt dauerhaft. Man fann mit biefem Ritt felbst die Defen verschmieren, ohne einen Dfensetzer gu holen. Bulett mischt man ein Giweiß mit fo viel Schlemm= freide, daß man einen weichen Teig erhalt. D'it tiefent beftreicht man die verkitteten Fugen der Racheln, läßt sie eine Stunde trodinen und polirt die Racheln dann mit einem weichen Tuch.

Kitte für Holzarbeiten. Befriedigende Resultate erzielt man, wenn 1 Theil Leim in 14 Theilen Wasser tochend gelöst wird und man der halb erkalteten Auslösung eine Mischung von 1 Theil feinster Sägespäne und 1 Theil gemahlener Kreide zusetz, dis man eine starf gedundene Masserhält. Ebenso ist es zwecknäßig, Leimwasser mit so viel gut gedranntem Gips zu vermischen, daß ein dicker Brei entssteht, den man aber sofort verwenden muß. Den Kitten von Holz muß auch noch eine entsprechende Farbe beigemischt werten und das Verkitten selbst darf nur nach dem vollsständigen Austrocknen des Holzes vorgenommen werden, da sonst an ein Haften oder Festwerden des Kittes meistens nicht zu denken ist.

Das Werfen und Verziehen von Brettern während bes Trocknens fommt oft vor, und zwar am meisten bei Brettern, welche von der Seite eines Stammes geschnitten sind, selten aber, wenn sie von der Mitte des Stammes herkommen. Bei den ersteren Brettern liegen die Faserringe des Holzes in größeren Kreisen auf einer Seite als auf der and ern Seite, während sie bei letzteren auf beiden Seiten gleich liegen. Um das "sich werfen" der Bretter während ihres Trocknens zu verhindern, muß man sie öfters umwenden, so daß jeder Theil seine gehörige Portion Licht und Wärme gleichmäßig erhält. Bretter, die sich geworfen haben, kann man wieder gerade machen, wenn man sie an der konkaven Seite naß macht oder an der konveren Seite erwärmt.

Berfahren zur Berftellung von Ornamentplatten. D. B. 52683 vom 14. September 1889 für Cefar Felix Josz in Bruffel. Platten aus Metall, Papiermache ober bergl. werden auf einem Stein gepreßt, auf welchem bestimmte Muster mittelst einer klebrigen Tinte und darauf gestreuten Sandes, Schmirgels oder dergleichen hergestellt sind. Die Platten werden hierdurch an den betreffenden Stellen gerauht. Hierauf werden dieselben in gewöhnlicher Weise bedruckt, sowie durch leberziehen mit einer Firnißschicht gegen Witterungseinstüffe geschützt. Nach Wunsch können dieselben dann noch zwischen geeigneten Stempeln und Matrizen getrieben werden.

Verichiedenes.

Bundesbeiträge an Rantone für öffentliche Werte. Welch beträchtliche Summen der Bund für Flußkorrektionen, Wildbachverbauungen und andere öffentliche Bauten alljähr= lich verwendet, geht aus folgender Zusammenftellung hervor, welche wir dem eidgenössischen Büdget für das Jahr 1891 entnehmen: Korreftion der Rhone im Kanton Wallis 100,000 Franken, Rhonekorrektion im Kanton Waadt 50,000 Fr., Juragemäfferkorrektion in den Kantonen Freiburg, Waadt und Neuenburg 33,300 Fr., Juragewäfferforrettion im Ranton Bern 42,000 Fr., Schutbauten an Wildwassern im Sochgebirge 350,000 Fr., Rheinforreftion im Ranton St. Gallen 136,000 Fr., Korreftion bes Rheins im Domleschg 36,000 Fr., Korreftion der Bevense (Baadt) 20,000 Fr., Korreftion der Gryonne 35,000 Fr., Gewäfferforreftion im Kanton Zürich 186,000 Fr., Gemäfferkorrektion im Kanton Thurgau 90,000 Fr., Verbauung der Rolla 10,000 Fr., Korreftion der Emme (von Burgdorf = Kirchberg bis zur bernisch solothurnischen Grenze) 34,000 Fr., Wildbachverbauung bei Bedenried 11,000 Fr., Korreftion der Aare von Böttstein bis zum Rhein 65,000 Fr., Tessinkorrettion 150,000 Franken, Korreftion ber Emme (von Emmenmatt bis Burgborf-Kirchberg) 55,000 Fr., Sanirung ber Sumpfe der Orbe 35,000 Fr., Regulirung ber Bafferstände bes Genferfee's 154,700 Fr., Regulirung der Wafferstände des Burcherfee's 55,000 Fr., Tieferlegung bes Merjelenfees 37,500 Fr., Rorreftion der Thur im Bezirke Whl 42,000 Fr., Korref= tion der Thur bei Wattwyl 50,000 Fr., Korreftionsarbeiten an der Engftligen bei Frutigen 24,600 Fr., Berbauung des Dorfbaches bei Niederurnen 30,000 Fr., Verbauung des En= baches bei Lungern 30,000 Fr., Verbauung der Lorze 20,000 Fr., Korrektion der Scheuß 36,500 Fr., Verbauung des Dorfbaches von Bilten 30,000 Fr., Binnengewäffer= forrettion im Begirt Werbenberg 31,500 Fr., Brimfelftrage 180,000 Fr.

Neue Gesellschaft. In Sitten hat sich, der "Gazette du Balais" zufolge, unter dem Titel "Société coopérative sédunoise de construction" ein Berein gebildet, welcher bezweckt, den Industriellen von Sitten die Ausssührung aller Konstruktionsarbeiten zu verschaffen. Der Berein übernimmt alle Arbeiten en bloc, die sich auf den Häusers ban beziehen. Der Regierungsrath des Kantons Wallis hat bereits die ersten Arbeiten für das neue Schulgebände an

die Besellichaft vergeben.

Der Pandwerferverein Gogan (St. Gallen) hat sich konstituirt. Präfident ift Herr Thaler. Beschloffen wurde die Einführung der Halbigantsrechnungen, die Einrichtung eines Lesezitels und die Hebung des Lehrlingswesens.

Gewerbeschule Berned. Berned, welches diesen Winter eine männliche Fortbildungsschule mit 49 Schülern, eine solche für Töchter mit 38 Schülerinnen, einen Buchhaltungskurs mit gegen 30 Schülern im Alter von 16 bis 35 Jahren hält, beabsichtigt seine seit zirka 10 Jahren bestehende, seit 1885 vom Bunde subventionirte Zeichnungsschule zur Gewerbeschule zu erweitern. Die Anregung zu einer solchen Erweiterung, die im Interesse des Handwerkerstandes liegen dürste, ist von der Kommission des Gewerbevereins ausges

gangen und soll bemnächst, wie wir hören, bem Realichulrath, welcher die Zeichnungsschule organisirt hat und leitet, zur Berathung unterbreitet werden.

Die Luzerner Stadtichützengesellschaft hat ben Bau eines neuen Schützenhauses im Schweizer Holzfthl mit einem

Rostenaufwande von Fr. 40,000 beschlossen.

Theaterban Zürich. Am 31. Dezember — am Borabend des Jahrestages des Theaterbrandes — wurden die Eisenkonstruktionsarbeiten am Theaterneuban zu Ende gebracht. Auf dem First des neuen Hauses tront der Aufrichtbaum, mit bunten Bändern geziert. Die tüchtigen Bauleute und fleißigen Arbeiter, denen die Ausführung der großen Arbeit übertragen worden, dürfen mit gerechtem Stolz auf ihre Leistungen hindlicken. Mit emsigem Fleiß wird nun an der architektonischen Bollendung und inneren Einrichtung des Theaters gearbeitet, damit in dieses auf kommenden Heilf eine wackere Künstlerschaar, die jest schon zum größten Theil angeworden ist, ihren freudigen Einzug halten könne — ad multos annos!

Ein ichones Stud Schlofferarbeit. Ueber die großen schmiedeisernen Thore des königlichen Schloffes in Berlin, womit die nach dem Schloßplatz gelegenen Portale I und II und das Hauptportal im Cofander'ichen Triumphbogen an der Schloffreiheit versehen werden, macht die Baugewerf= zeitung folgende Mittheilungen: Weber in Berlin noch in irgend einer anderen beutschen Stadt find jemals Thore von gleichen Größenverhältniffen angefertigt worden. Das Thor für das Hauptportal des Cofander'ichen Triumphbogens be= fist eine Breite von 8 Metern und eine Sohe von etwas über neun Metern, mahrend die beiden andern Thore je eine Breite von 4 Metern und eine Sohe von 7 Metern aufweisen. Gine besondere Schwierigkeit in der Konftruktion dieser Abschlüsse lag darin, daß die nach außen aufschlagenden Flügel sich freischwebend tragen follten, während es sonst üblich ift, daß die Flügel auf Räder gesetzt und mittelft der= selben über Schienen bewegt werden. Im vorliegenden Falle ift nun diefe Schwierigfeit in fo geschickter Beife gelost worden, daß der wachhabende Posten die freischwebende ge= waltige Gisenlast mit Leichtigkeit hin= und herzubewegen ver= Wie bedeutend die lettere ift, geht daraus hervor, daß de: Portalabschluß II unter Hinzurechnung der beiden Pforten nicht weniger als 190 Zentner wiegt. Die Ausführung der im Barocfftyle gehaltenen Thore geschieht nach Angaben ber fönigl. Hof = Bauverwaltung in den Werkstätten der durch ihre Meisterschaft in ber Anfertigung von Runftschmiede-Arbeiten weithin befannten Firma Ed. Buls in Berlin.

Ueber die Wiederstandsfähigkeit von Monierdeden im Fener hat ein in der großen Spritfabrif von Selbling in Bandsbeck ausgebrochener Brand näheren Aufschluß ge= geben. (Monier gibt bekanntlich feinen Zement- und Betonbauten Ginlagen von Drahtgeflechten.) Im weftlichen Speicher, ber gang ausbrannte, leifteten die Decken der großen Site lange Widerstand; da der brennende Sprit aber burch die Aufzugsichächte herabfließen und ben Brand in alle Geschoffe tragen fonnte, mußten schließlich die Decken in Folge Rach= gebens der nicht eingehüllten I-Träger, auf welchen fie ruhten, einstürzen. Im öftlichen Speicher bagegen, welcher vom Dach aus in Brand gerieth, widerstand die nur 4,5 Cm. ftarte Decke sowohl der Bluth, als auch der plöglichen Abfühlung durch die falten Wafferstrahlen, wie auch den herab= fallenden brennenden Dachtrummern, wodurch das barunter befindliche große Spritlager vom Feuer verschont blieb.

Giferne Blafonds. Wie die Zeitschrift "Engineer" berichtet, finden die eisernen Blasonds in Nordamerika immer größere Berbreitung, und zwar nicht nur als Zimmerdecken, sondern auch in Kirchen, Theatern, Restaurants und öffent-